

Wort zum Sonntag Jubilate, 03. 05. 2020

Liebe Andachtsgemeinde!

Was für ein Wochenende! *Eigentlich* wäre ich am 1. Mai zur Maikundgebung des DGB vorm Schwedenspeicher gegangen. Eigentlich. So wie jedes Jahr. Weil es mit wichtig ist, als Pastorin dort Präsenz zu zeigen. Seit Jahren wird am 1. Mai immer wieder darauf hingewiesen, dass Erzieher\*innen und Pflegepersonal zu gering entlohnt werden für ihre Arbeit. Jetzt bekommen diese Berufe eine neue Aufmerksamkeit. Pflegende sind systemrelevant. Ob sich das tatsächlich dauerhaft auf ihre Bezahlung auswirken wird? Wir werden sehen.

„Solidarisch ist man nicht alleine“ – passender hätte der DGB sein Motto für 2020 kaum wählen können (und das schon vor Monaten!). Schon spannend welche Aktualität die Frage nach Solidarität gerade in diesem Frühjahr bekommen hat. In der Kirche sprechen wir ja eher von Nächstenliebe als von Solidarität, inhaltlich sind wir da aber nah beieinander, glaube ich.

*Eigentlich* hätten wir am Freitagabend den Beicht- und Abendmahlsgottesdienst vor der Konfirmation mit unseren diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden und ihren Familien in St. Nicolai gefeiert. Wann wir wohl das nächste Mal überhaupt Abendmahl gemeinsam feiern dürfen? Auch wenn wir am 10. Mai wieder unter Einhaltung von Hygienevorschriften und Abstandsregeln Gottesdienste in der Kirche feiern dürfen, so bleibt das Abendmahl noch auf unbestimmte Zeit außen vor. Wird die Sehnsucht danach dadurch größer? Wie überhaupt die Sehnsucht nach Zeichen der Nähe und Verbundenheit. Ich merke, dass es mir zunehmend fehlt, Menschen einfach so treffen so dürfen, mit ihnen zu reden, zu essen, zu spielen... Den Impuls, die Hand zum Gruß auszustrecken,

muss ich ganz bewusst unterdrücken. Und wie geht eigentlich ein persönlicher Segen ohne Berührung?

Statt also abends in St. Nicolai bin ich nachmittags in St. Cosmae zur Kirchenöffnung für das stille Gebet gewesen. Ein kleiner Anfang ist gemacht, geistliches Leben auch wieder mit dem Besuch der Kirche zu verbinden. Und ab 10. Mai geht dann noch mehr. Wenn auch ohne gemeinsames Singen. Mir wird das fehlen. Aber ich mache das jetzt auch öfter alleine. Das ist auch schon was. Und ich bin mir sicher, unsere Kirchenmusiker werden mit dieser Herausforderung sehr gut umzugehen wissen und sich etwas Besonderes für uns einfallen lassen. Auch die Musik ohne Gesang wird unsere Herzen erreichen und berühren.

*Eigentlich* hätten wir jetzt am Sonntag Konfirmation gefeiert.

Jubilate – Jauchzet Gott, alle Lande!

Aus Psalm 66 hat dieser Sonntag seinen Namen.

Jauchzet Gott, alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens;

rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott. Wie wunderbar sind deine Werke! (Verse 1-3a)

Jauchzen, jubeln, lobsingen – all das bleibt uns zurzeit eher im Halse stecken. Und gleichzeitig merke ich, wie wichtig es für mich gerade jetzt ist, all dem, was von außen als Bedrohung, Einschränkung und Belastung auf mich einströmt, etwas entgegenzusetzen, das mich dennoch trägt und hält und tröstet und stärkt. Und da kommt mir ein kräftiges Gotteslob gerade recht!

Lobet, ihr Völker, unsern Gott,

lasst seinen Ruhm weit erschallen,

der unsere Seelen am Leben erhält  
und lässt unsere Füße nicht gleiten. (Psalm 66, 8 und 9)

Mit diesem Lob und in dieser aufrechten Haltung möchte ich gerne in den Sonntag gehen, an dem wir – *eigentlich* – Konfirmation in St. Nicolai gefeiert hätte. Diakon Matthias Schlüter und ich haben an unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden einen Gruß per Whatsapp geschickt: Wir sind noch da und wir denken an euch. Bleibt behütet!  
Das, was jetzt eben so geht.

Im Evangelium für Sonntag (Johannes 15, 1-8) heißt es: Christus spricht:  
Ich bin der wahre Weinstock (V.1a). Bleibt in mir und ich in euch. (V.4a)  
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. (V.5)

Für mich ist das Trost und Halt, Orientierung. Mich an Jesus Christus zu halten, der um all die Gefahren und Nöte des Lebens weiß, weil er sie selbst durchlitten hat. Jesus war konsequent in der Liebe zu Gott und in der Liebe zu den Menschen. Für mich geht das eine auch nicht ohne das andere: Die Frucht des Glaubens ist Nächstenliebe, Solidarität mit denen, die sie brauchen. Und meine Quelle dafür, dass ich selbst nicht „austrockne“ bei allem Tun für andere, finde ich im Glauben an Gott, der „unsere Seelen am Leben erhält“. Ich bin gehalten, wenn ich andere halte, mit aushalte. „... ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Wenn ich versuche, nur aus mit selber heraus zu leben, zu arbeiten, für andere mit da zu sein, dann bleibe ich auf der Strecke, ich verdorre. Ja, das hätte ich auch unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden gerne mitgegeben zu ihrer Konfirmation, dass es da eine Quelle gibt, aus der sie immer wieder schöpfen können, was immer das Leben auch bringt. Aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben.

Amen.

Gebet:

Gott, Quelle des Lebens,

wir bitten dich für alle, deren Leben bedroht oder verfinstert ist:

sei du ihnen nahe, tröste und stärke sie.

Wir bitten dich für alle, die sich einsetzen und stark machen für andere:

erfülle sie immer wieder neu mit Kraft und Zuversicht und lass sie ihre eigenen Grenzen achten.

Wir bitten dich für alle, die uns am Herzen liegen:

behüte und beschütze sie.

Wir bitten dich für uns:

lass uns spüren, dass wir mit dir verbunden sind und uns von dir immer neu Halt und Trost, Orientierung und Phantasie zufließen. Amen.

Was uns sonst auf dem Herzen liegt, legen wir mit hinein in die Worte, die Jesus selbst uns zu beten gelehrt hat:

**Vater unser** im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Wir stellen uns unter den Segen Gottes:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.

Zum Wochenlied EG 432, Gott gab uns Atem hat Benedikt Woll uns eine Improvisation am Flügel eingespielt.